



OSKAR MAHRENHOLTZ

* 17.05.1931 † 06.04.2020

Oskar Mahrenholtz's größtes Interesse galt in jungen Jahren der Geschichte, doch es kam anders. Er absolvierte nach einer Schmiedelehre zunächst ein Fachhochschulstudium in Hamburg. Von 1954 – 1958 folgte ein Studium des Maschinenbaus und der Verfahrenstechnik an der Technischen Hochschule Hannover. Von 1958 – 1966 arbeitet er als Wissenschaftlicher Assistent und später als Wissenschaftlicher Rat am Institut für Mechanik der Technischen Hochschule Hannover, das von Eduard Pestel geführt wurde. Mit einer Arbeit aus dem Gebiet der



Foto: AdWHH

Biofluiddynamik wurde er 1962 promoviert und 1966 mit einer Schrift zur analogen Simulationstechnik habilitiert. Bereits i Jahr 1966 wurde Mahrenholtz Ordentlicher Professor und gleichzeitig Direktor des Instituts für Mechanik in Hannover. Im Jahr 1982 folgte er einem Ruf als Leiter des Arbeitsbereichs Meerestechnik II – Strukturmechanik der Technischen Universität Hamburg-Harburg, der er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 treu blieb.

Herausragend war sein Engagement für das Wissenschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland. Er wirkte in vielen wissenschaftlichen Gremien mit. 1973 – 1979 war er Mitglied des Wissenschaftsrates und hatte von 1977 – 1979 den Vorsitz dessen wissenschaftlicher Kommission inne. In der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) war er von 1977 – 1983 gewählter Fachgutachter und Vorsitzender des Fachausschusses "Allgemeine Ingenieurwissenschaften", bevor er von 1983 – 1989 Vizepräsident der DFG wurde. Von 1989 – 1992 war er Präsident der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM); 1997 wurde er zum Ehrenmitglied der GAMM gewählt. Er war Organisator vieler Tagungen und Konferenzen. Die wichtigste war ICIAM 1995 mit mehr als 2000 Teilnehmern. Von 1996 – 2000 war er President of ECCOMAS (European Community on Computational Methods in Applied Sciences) und von 1989 – 2001 Delegierter der Bundesrepublik Deutschland im NATO Science Committee.

Mahrenholtz war Herausgeber bzw. Mitherausgeber zahlreicher nationaler und internationaler wissenschaftlicher Zeitschriften und hat selbst fleißig zu Themen seines reichhaltigen Forschungsspektrums publiziert. Neben vielen Zeitschriftenartikeln tragen auch einige Buchveröffentlichungen seinen Namen. Seine Neigung zu geschichtsbezogenen Themen wird an einer Reihe von Publikationen deutlich, die sich mit historischen Fragen auseinandersetzen. Darunter sind sehr lesenswerte Aufsätze zur ‚Geschichte der Mechanik‘ aus den Jahren 1976 bis 1982.

Durch eine Reihe von Gastprofessuren baute er seine Auslandskontakte sowohl fachlich als auch persönlich aus. Besonders zu erwähnen sind das Indian Institute of Technology Madras, die University of Toronto, Kanada, die University of Kiushu, Japan, und die Universität Leuven, Belgien. Vor allem lagen ihm die Verbindungen mit polnischen Wissenschaftlern am Herzen. Er hat damit sehr früh einen Beitrag für die Aussöhnung mit unserem unmittelbaren östlichen Nachbarn geleistet. Die deutsch-polnischen Symposien über die Stabilität nichtlinearer Strukturen gehen mit auf seine Initiative zurück. Von den zahlreichen Auszeichnungen, die Mahrenholtz erhalten hat, soll hier neben den Ehren-Doktor-Titeln der Universitäten Saarbrücken, Rostock und Bremen sowie der TU Krakau das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erwähnt werden. Er war gewähltes Mitglied und Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften im In- und Ausland. Seit 1977 war er Mitglied der BWG. 1989 wurde er in die Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg



gewählt. Seit deren Gründung 2005 gehörte er der Akademie der Wissenschaften in Hamburg an.

Oskar Mahrenholtz war spontan, konnte mit leicht herbem Charme aber sensiblem Kern für sich einnehmen, war mit einer subtilen Ironie gesegnet, stets humorvoll und immer zu einem Scherz aufgelegt. Er war ein einfühlsamer, fürsorglicher Ratgeber. Mit ihm verliert die BWG einen wichtigen Förderer und engagierten Gesprächspartner. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Hamburg, im Juli 2020

Edwin Kreuzer